

8.000  
heiligen  
an Haasen-  
[47] 1-1  
ach!

hat auch  
mont gelassen  
Barrif  
Arbeitskräfte  
blieben Aut-  
Jedermann  
bloße Ver-  
engl. Klinge,  
ergablen aus  
Beifellfief,  
Raffelfief,  
Wenichfief,  
Wilschfief,  
Fierbeder,  
kaffen,  
früber 40 fl.  
minimalen  
Das ameri-  
ch und durch  
erfarbe durch  
wird. Sum-  
auf  
del  
mit öffentlich,  
wenigst, ohne  
Wenichfief und  
Wenichfief  
Wenichfief an-  
eignet als  
S- und  
henf,  
Behaltung.  
g's  
kanischen  
19/M.  
ber Vorber-  
(43) 1-10  
AMERIKANISCHES  
PATENT  
in Bannfy.  
in damit sehr  
Sudenus.  
sche um eine  
Mittbragt.

mit  
Bon  
ber  
hen:  
Be-  
nem-  
Bon  
hen  
rdt  
997  
oten

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Supplemente**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Carmonette kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8. B., epl. der Stempelgebühr à 30 kr.

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 „ — „  
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „  
Monatlich . . . 85 „  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfranzösische Briefe nicht angenommen.

**Post-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zwelzer, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 18. Hermannstadt, Sonntag den 22. Januar 1899. 115. Jahrgang.

## Wer hat das Wasser getrübt?

Wir hören und lesen aus den oppositionellen Reden und in den oppositionellen Blättern, das Cabinet Banffy, die Tisza-Clique und die liberale Partei haben endlich ihr Ziel erreicht, indem diese den ungeseligen Zustand schufen, der die volle Bekämpfung ihrer absolutistischen Herrschergefühle gewahrleisten soll. Und doch ist es sonnenklar, daß die, welche so was reden und schreiben, die absolute Gemüthsheiligkeit besitzen, daß sie frech lügen. Solcher Unsinnes, solch' geistlich-lügen kann weder durch Partei-Voreingenommenheit, noch durch Talmi-Patriotismus entschuldigt werden, denn in dem Aufdenkpostellen, im klaren Begleugnen unwiderleglicher That sachen kann doch keine Entschuldigung liegen. Die Opposition hat den Verfassungsmord vor den Augen des ganzen Landes verübt und will jetzt die That Anderen zuschieben. Wer hat die Stirn, zu behaupten, die Regierung und die liberale Partei hätten nicht mit aller Kraft die Continuität der Verfassungsmäßigkeit sichern wollen? Sind das Budget, die Indemnität, die Ausgleichs- und Provisoriums-Vorlagen nicht rechtzeitig unterbreitet worden? Und war während der jüngsten Monate etwa keine Gelegenheit, über diese Vorlagen abzustimmen? Hat die Regierung die Abstimmung vereitelt?

In diesem Momente liegt die Frage der Verantwortlichkeit für den außerordentlichen Zustand. An diesem Punkte müssen die Argumente den Ausschlag geben, wem die Verantwortung zufällt. Die Regierung wollte Indemnität und Provisorium, constitutionelle Mittel zu constitutionellen Zwecken. Die Opposition wollte das Haupt Banffy's, richtiger ein persönliches Opfer zur Bekämpfung ihres Nachgelüstes. Dieser Gegensatz zwischen Mittel und Zweck läßt sich nicht überbrücken mit der willkürlichen und hallohen Erklärung, daß die Opposition Banffy nicht als constitutionellen Minister betrachtet. Wer sieht ihn als solchen nicht an? Die Herren Graf Apponyi, Horanvitz, Svankó und Polonji? Wenn diese Herren auch Abgeordnete sind, so repräsentieren sie weder an Gewicht, noch an Verantwortung oder als constitutionelle Factoren mehr, als je eine Person; in keinem Falle repräsentieren sie aber einen Factor, von dem die verfassungsmäßige Qualifikation der Regierung abhängt. Mit demselben Rechte, mit dem sie die constitutionelle Minister-Eigenchaft Banffy's bestreiten, kann jeder Bürger dieses Vaterlandes auch ihre Eigenchaft als Abgeordnete in Abrede stellen, ja sogar behaupten, daß sie gar nicht leben. Sie benehmen sich ganz so, wie ein Mensch, der seinem Gegner sagt, er möge sich als erschossen betrachten und dann so thut, als wäre der Betreffende wirklich todt; der Prophezei versucht sodann, den Platz des vermeintlichen Todten einzunehmen und wenn er sieht, daß dort noch immer Einer sitzt, der sich sein gutes Recht nicht rauben läßt, dann beginnt der Hochstapler zu brüllen, es sei ihm himmelschreiendes Unrecht geschehen.

Was sagt denn die Verfassung? Wer ist verantwortlicher Minister? Sagt die Verfassung, daß Der es ist, den Apponyi, Rakovsky und Polonji als solchen anerkennen? Wenn ja, dann haben diese Herren Recht. Entweder ist die Verfassung eine für alle Zeiten und Verhältnisse gültige Urkunde von bindender Kraft oder ein werthloser Papp, auf den Jeder schreiben kann, was ihm gut dünkt. Gilt der erstere Fall, dann muß wer immer zu jeder Zeit sich davor beugen und als Richtschnur hinnehmen Alles, was die Urkunde enthält, folglich können nicht die Herren Polonji, Rakovsky

und Apponyi das Kriterium bestimmen, sondern die Verfassung selbst, ob irgend ein Minister constitutionell ist oder nicht. Und wenn in der Verfassung steht, daß ein constitutioneller Minister Derjenige ist, der im Parlament die Mehrheit für sich hat und das Vertrauen der Krone besitzt, dann haben sich die Herren Apponyi, Rakovsky und Polonji vor dieser Enunciation der Verfassung zu beugen oder sie empören sich dagegen offen und erklären die Urkunde für einen Pappentitel. Sie haben das Letztere gethan. Das ist der Sinn ihres Vorgehens; sie haben die Verfassungsurkunde im Principe bereits zerrissen, noch bevor sie ihr Unwesen so weit trieben, daß die Regierung in den außerordentlichen Zustand gedrängt wurde. Sie haben ihrerseits die constitutionellen Rechte der Krone und der Mehrheit für nichtig erklärt und so leiteten sie — da in jedem Wahnsinn Methode ist — auch für das Land die Consequenzen ab: sie zerschnitten den Faden der Verfassung.

Das ist das Moment, bei welchem der Streit wegen der Verantwortlichkeit entschieden wird. Die obstruierende Opposition reißt mit roher Gewalt aus der Verfassung den auf die Minister-Verantwortlichkeit bezüglichen Punkt und erklärt, daß sie die derart für todt angesehene Regierung nicht mehr regieren läßt. Sie konnte sich doch in jedem Augenblicke überzeugen, daß diese Regierung dennoch lebt und ihr das Mittel bieten konnte, constitutionell regieren zu können, wenn sie die Continuität der Verfassungsmäßigkeit ernstlich gewollt hätte. Sie verbiß sich aber blind in die Manie, daß die Regierung todt sei und wollte ihr nicht das Mittel zur Bekundung ihres constitutionellen Daseins gewähren. An dem Willen der Opposition lag es also, ob das neue Jahr Ungarn in der Continuität der Verfassungsmäßigkeit finde oder nicht. Allein die Opposition veranlaßte sich in den Wahnsinn, daß Der, den sie todtgesagt, auch wirklich gestorben sei. Was kümmert sie, daß auch die Verfassung des Landes begraben wird und damit auch Alles, was das Land einer dreißigjährigen parlamentarischen Thätigkeit zu danken hat!

Mit solcher Verschrobenheit läßt sich nicht argumentiren. Das einzige Remedium dagegen ist die Isolirung und die Zwangsjacke. Die Isolirung in der öffentlichen Meinung des Landes ist schon da. Und die Zwangsjacke? Warten wir den Verkauf der Tobjucht ab. Der verfassungslöse Zustand ist eine genug harte Mauer, an der die Opposition sich den Kopf zerschellen kann. Sie ist geisteskrank und meint, es genüge, dem Gegner silberne Löffel in die Tasche des am Kleiderhaken hängenden Ueberziehers hineinzuschmuggeln, um ihn dann als Dieb denunciren zu können.

## Die Compromiß-Bedingungen der Regierung.

Budapest, 19. Januar.

„Dob. Hir.“ formulirt heute die Forderungen der Regierung in den folgenden 10 Punkten:  
I. Vor Allem möge die Präsidentenwahl in solcher Weise vorgenommen werden, daß die Opposition die Wahl der Candidaten der liberalen Partei, Decker Perczel's zum Präsidenten und Gabriel Daniel's und Béla Tallian's zu Vicepräsidenten nicht hindere.  
II. Die Opposition möge die Annahme der viermonatlichen Indemnität nicht verhindern.  
III. Das diesjährige Budget muß bis 1. April votirt sein.

IV. Das Recrutencontingent und die provisorische Verlängerung der Gültigkeit des Wehrgesetzes für die Dauer eines Jahres möge entweder in einem Gesetze oder in zwei Gesetzen gewährt werden.  
V. Das finanzielle Provisorium mit Croatien möge bis Ende 1899 abgeschlossen werden.

VI. Es möge ein halbjähriges Ausgleichsprovisorium bezüglich Oesterreichs geschlossen werden, damit während dieser Zeit die Ausgleichsgesetzentwürfe verfassungsgemäß erledigt werden können.  
Die vorstehenden Forderungen der Regierung hält die Opposition — wie „Dob. Hir.“ bemerkt — für berechtigt und sie betrachtet sie nicht für unabwendbare Hindernisse der Wiederherstellung des Friedens. Die folgenden Bedingungen sind — wie das genannte Blatt sagt — schwerer, sie sind sozusagen unmöglich.

VII. Das Zollbündniß mit Oesterreich ist auf verfassungsmäßigem Wege bis 1907 zu erneuern. Sollte dies in Oesterreich nicht durchgeführt werden können, so soll der Ausgleich jenseits der Weitra auf Grund des § 14 mit einer kaiserlichen Verordnung, in Ungarn aber auf Grund des Selbstbestimmungsrechts bis 1903 abgeschlossen werden, jedoch mit Ausschluß der Vertragsformel in Form eines Zollbündnisses, unter Voraussetzung der Reciprocität. Dieses Bündniß bleibt gesetzlich inarticulirt so lange in Geltung und ist auch für die künftigen Regierungen und Reichstage so lange verpflichtend, bis es nicht die Legislativen der beiden Staaten auf verfassungsmäßigem Wege abändern.

VIII. Bezüglich der Modification der Hausordnung übergab die Regierung ihre Vorschläge in einzelne Punkte zusammengefaßt, deren Tergirung beinahe eine wörtliche Uebersetzung des Vadeni-Palankonjischen Geschäftsordnungsentwurfs ist, ergänzt mit der Cloture. (P)

IX. Banffy ist bereit, vom Ministerpräsidium zurückzutreten, sobald der Reichstag alle obigen Gesetzentwürfe angenommen hat. Nur bezüglich der Modification der Hausordnung macht er die Concession, daß er eventuell auch früher zurücktritt, vorausgesetzt, daß die folgende Regierung sich verpflichtet, diese Modificationen durchzuführen.

X. Die Regierung accipirt von den Forderungen der Opposition die Curialgerichtsbarkeit; von den auf die Wahlfreiheit, auf die Ausdehnung des Wahlrechts, auf die Incompatibilität, auf die Einathlagen und auf die Verwaltungsreform bezüglichen Bedingungen der Opposition nimmt sie keine einzige an.

An die Aufzählung dieser Punkte knüpft das erwähnte Blatt die folgenden Bemerkungen:

Die Opposition sah von jeder persönlichen Frage ab, ausgenommen von der einen, welche sie in ihrem Adress-Entwurfe ausdrückte, nämlich daß sie dem Ministerpräsidenten Banffy gegenüber nicht so viel Vertrauen hat, um mit ihm den Frieden abzuschließen, sondern bereit ist, mit jeder anderen Regierung zu pactiren und die Obstruction aufzugeben, wenn in Betreff des künftigen Regimes die Bedingungen vereinbart werden. Sie läßt die Indemnität, die Provisorien und Alles passiren, was für den Staat notwendig und dringend ist, ja sie gibt auch zur unveränderten Durchführung der Ausgleichsvorlagen ihre Zustimmung, wenn dieselben mit Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Individualität Ungarns und mit der Integrität der in den 1867'er Gesetzen verbürgten Rechte bis zum Jahre 1903, d. i. bis zum Ablaufe der ausländischen Handelsverträge, festgestellt werden. Sie verlangt die ausgesprochene Anerkennung des Reiches Ungarns auf das selbstständige Zollgebiet, aber nicht die factische Errichtung der Zollschranken. Man sucht eine glückliche Formulirung dieses Ausgleichspunctes, bezüglich des Befens der Sache besteht keine Schwierigkeit. Mehr Wägigkeit hat von der Unabhängigkeits-Partei Niemand erwarten können. — Aber außerdem hat die Opposition noch für die Rechte und Freiheiten des Volkes, für die Bürgschaften der Verfassung, für die Wiederherstellung der Sitten sorgen müssen, damit ihr Kampf kein fruchtloser bleibe, sondern mit der Aenderung des Systems auch Ungarns Regeneration plagregire. Sie fordert daher — wie in ihrer Adresse — die Wahlreform und nicht bloß die Curialgerichts-

## Feuilleton.

### Im bösen Schein.

Roman von E. Gaisheim.

(34. Fortsetzung.)

„Hier drinnen bei Euch ist es immer gemüthlich, Schiltar.“ lobte der Rittmeister, „ich weiß gar nicht, wie Ihr es anfangt, man meint bei Euch förmlich, man sitze bei Mutter.“  
Natürlich lachten Alle über den famoson Witz und Arno fühlte sich sehr geschmeichelt.  
Er war im Grunde nicht ohne eine gute Dosis Leichtgläubigkeit; so kam es also, daß er in dem Bräutigam, es den Kameraden ausgesucht behaglich zu machen, seine gedrückte Lage völlig vergaß und mit vor Heiterkeit strahlendem Gesicht die Bowie ansah, wegen deren Richtung er berüchtigt war.  
In aller Stille nahm er die besten Sorten, die sonst in ihrem täglichen Verkehr nicht vorkamen. Der Erfolg blieb nicht aus, und am anderen Tage erzählte Arno's Durst der Hofe der Gräfin Tante lachend, wie toll die Herren es getrieben hatten.  
Arno hatte am nächsten Morgen die hohe Bekleidung, daß seine Freunde mit großer Sicherheit für völlig laterfrei erklärten und über allerlei Beziehungen auf den gestrigen Abend lachten.  
Ihm war nur wenig davon in der Erinnerung haften geblieben, denn ein Gedanke beschäftigte ihn mehr, als alle diese Nebenbänge.  
Die Tante hatte ihn brieflich für heute zu Tisch geladen mit dem Buhaj: Du darfst keinesfalls abgelen, ich rechne bestimmt auf Dich.  
Jetzt eben erzählte ihm nun der Rittmeister von Marée, er sei auch geladen, die Commerzienrätin mit ihrer eben aus der Wensler Pension zurückgekehrten Tochter sei in Sicht und Elidia Godard, ein Goldfischlein von schätzenswerther Bedeutsamkeit, einziges Kind!  
„Ah! eine reiche Partie!“

„Na, Schiltar, thun Sie nur nicht mehr so rasend erhaben!“ erwiderte Marée. „So lange Sie auf den Erbsenkel rechnen konnten, ging das ja; aber ich würde wirklich nicht, welches Amusement Ihnen die Akte, zu der Sie sich aus Princip zu verurtheilen scheinen, machen könnte. Wenn Elidia Godard Sie will — ich bin kein Concurrent, das wissen Sie, aber wäre ich ledig, halt ein glücklicher Bräutigam zu sein, so hätte ich der Gräfin Tante gefühlvoll die Hand und wäre ihr sehr dankbar.“  
Heiraten also! Das war ein Ausweg! Elidia Godard hatte er als magere, naifenhafte Wadlisch zuweilen gesehen, ihre Tante lebte in der früheren Garnison des Regiments, die Kleine war vielleicht ganz nett geworden und schließlich —  
Die überlegenden Gedanken gingen nicht weiter, es befand sich ein Hinderniß auf ihrem Wege.  
Wohl eine Viertelstunde hatte Arno schweigend vor sich hingesehen, dann hob er den Kopf und sagte mit trostiger Zufriedenheit: „Ich werde Fräulein Gisela den Beweis liefern, daß ich an sie nicht denke!“  
Gräfin Karoline strahlte vor Vergnügen; gestern eine Landpartie, heute ein improvisirtes kleines Fest; das war so gerade ein Leben, wie sie es liebte.  
Für morgen fand sich schon Etwas, wenn man sich die Devise: „Immer lustig!“ erwählt hatte. Lieber Gott, es bleibt Einem nur so wenig Zeit, das Leben zu genießen!  
Das Diner verlief sehr gut und sehr heiter.  
Die Commerzienrätin Godard, der Gatte war verreist, trug trotz der Hitze ihre neue Sammettoilette, war sehr roth und kurzathmig und schmolz förmlich vor Liebenswürdigkeit.  
Ihre Tochter hatte glücklicherweise keine Spur von Ähnlichkeit, mit ihr so wenig, wie mit dem Papa. „Elidchen“ war ein hübsches, besangenes Mädchen; es grüßte Arno, und als sie nach und nach aufhaupte, plauderte er wirklich ganz gern mit ihr.  
Nach dem Dessert ging man spazieren. Die Commerzienrätin neben Gräfin Karoline und dem Rittmeister, Arno an Elidia's Seite.

Selbstverständlich hieß es am nächsten Tage, Lieutenant von Schiltar und Elidia Godard seien verlobt. Daneben erzählte man sich dann als Erläuterung, der wilde Schiltar brauche Geld; der frage den Rudak nach seiner Enterbung.  
Ebenso selbstverständlich war es, daß Gisela und Lisa diesen Stadtkatich von Fräulein Brenner erfuhren.  
Gisela sah von ihrem Zimmer aus am nächsten Tage Arno in den Garten kommen. Schnell versteckte sie sich hinter den Gardinen und dann lauschte sie auf seinen Schritt, seine Stimme.  
Er war, nachdem er sich, an der Küche vorübergehend, erkundigt hatte, ob er auch nicht fahre, — eine Nebenart, die er nur machte, um nicht ganz stumm an der ihn neugierig entgegenstehenden Person vorüberzugehen — in dem großen Spitzkammer verschwunden.  
Und da blieb er nun stundenlang.  
„Er guckt in alle Bächer und schreibt sich 'was baraus ab,“ hatte die Jungfrau erlautet.  
Vom Kornboden aus konnte man das ganze Zimmer genau übersehen.  
„Was haben Sie denn auf dem Kornboden zu thun, Sophie?“ lautete die ungewohnt scharfe Frage der jungen Herrin.  
Sophie wurde flammendroth; aber Gisela vergaß schon auf die Antwort; denn Lisa hatte erklärend bemerkt: „Natürlich, er notirt sich den Titel der Bücher!“  
„Es ist doch unerhört, daß er nicht wenigstens ein einziges Mal zu uns kommt,“ bemerkte sie nach einer Weile.  
„Das kann ich nicht finden!“ war Gisela's kurze Antwort.  
Als dann aber Fräulein von Böben kam, ihre jungen Damen zum verabredeten Spaziergang zu holen, wollte Gisela nicht, sie hatte Kopfweh, und Lisa ging allein.  
Eine unbeschreiblich gereizte, ärgerliche Stimmung beherrschte Gisela; sie fühlte sich verhöhnt, verächtelt mit dem Manne, den sie liebte. Er that Alles, ihr zu zeigen: „Du bist mir nichts, gar nichts!“

barkeit, sondern die Ausdehnung des Wahlrechtes, und sie fordert, daß dieses Recht nicht unter dem Titel der Steuererhöhdung conficirt werden könne.

„Egyetemes“ stellt die Bedingungen der Regierung in folgenden Punkten zusammen:

Der einleitende Theil der von Desider Szilagyi mitgetheilten Note bezeichnet als Ausgangspunkt die Demission des Cabinets Banffy.

1. Desider Perczel wird zum Präsidenten, Béla Tallian und Gabriel Daniel werden zu Vicepräsidenten des Hauses gewählt.

2. Der Ausgleich mit Oesterreich wird im Wege eines Zollvertrages, jedoch unter vollständiger Aufrechterhaltung des Charakters des gemeinsamen Zollgebietes bis 1903 mit dem Inhalt der badenischen Entwürfe abgeschlossen und mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die entsprechenden Verfügungen im anderen Staate der Monarchie im Wege des § 14. durchgeführt werden.

3. Die Revision der Hausordnung wird gesichert, und zwar auf solche Weise, daß die Obstruction ein für allemal verhindert werde. Zu diesem Zwecke sollen unter vielen anderen Verfügungen nicht bloß die Bestimmungen des §. 294 mit der Sanction versehen werden, daß die widerspenstigen und ständig Unruhe stiftenden Abgeordneten auch mit Zwangsgewalt aus der Sitzung sofort entfernt werden können, sondern es wird auch die Durchführung solcher Reformen ausbedungen, welche sehr an die allgeröndliche Clotüre erinnern.

4. Als Entgelt für all' dies garantiert die Regierung die Curialgerichtsbarkeit mit dem Kanzelparagraphen, sie weist jedoch die übrigen Forderungen der Opposition, darunter auch diejenigen, welche sich auf die Incompatibilität beziehen, zurück.

5. Das Cabinet Banffy gibt seine Entlassung sobald von den obigen Forderungen die Frage der Präsidentenwahl erledigt ist und das Budget Provisorium, die Provisorien des Ausgleichs mit Oesterreich und Kroaten und der auf das Recrutentcontingent bezügliche Gesetzentwurf votirt sind. Die Durchführung der übrigen Punkte hat die neue Regierung zu effectuiren.

„Vol. Ect.“ veröffentlicht folgende Erklärung: Ministerpräsident Baron Desider Banffy hat, indem er sich in der gestrigen Sitzung des Magnatenhauses über die parlamentarische Lage äußerte, unter Anderem gesagt: „In der jüngsten Zeit wurde jedoch von Seite der oppositionellen vereinigten Parteien ein Vorschlag bezüglich einer gewissen Transaction gemacht“; ferner: „In Anbetracht der ersten Lage und in Anbetracht dessen, daß wir Gewicht darauf legen, daß in Ungarn die Möglichkeit eines constitutionellen Regimes selbst um den Preis principeller Opfer gesichert werde, liegen wir uns in diese Transaction ein.“

Nach dieser Schilderung der Geschehnisse wären die im Zuge befindlichen Verhandlungen von der Opposition initiiert worden. Dem gegenüber erachten wir es für unsere Pflicht, vor der Öffentlichkeit zu constatiren, daß weder die Opposition in ihrer Gesamtheit, noch eine einzige Partei derselben in dieser Richtung irgend einen initiirenden Schritt gemacht hat, sondern daß die Regierung es war, welche infolge der vorletzten Wiener Note des Barons Desider Banffy und seiner Ministercollegen mit Intervention der Herren Graf Julius Andrássy, Graf Albin Csaky und Desider Szilagyi die oppositionellen Parteien aufforderte, sie mögen jene Modalitäten angeben, welche nach ihrer Ansicht geeignet wären, den zutragenden und erfolgreichen Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen zu sichern. Nur dieser Aufforderung haben die oppositionellen Parteien entsprochen, indem sie die Unterfertigung damit betrauten, in ihrem Namen und unter Vorbehalt der Genehmigung seitens der Parteiconferenzen die zum Ziele führenden Punctationen zu formuliren und auf deren Grundlage sich in Unterhandlungen einzulassen. — Albert Apponyi, Ferdinand Horanffy, Géza Polonyi, Nicolaus Bartha, Arpad Szentivanyi, Franz Kossuth, Johann Molnar, Stefan Rakovszky, Albert Kiss, Ludwig Hentaller, Johann Toth, Algius Györy.

Zu dieser Erklärung schreibt die „Bud. Corr.“: Die hervorragenden Mitglieder der oppositionellen Parteien, welche an den Friedensverhandlungen theilgenommen haben, veröffentlichten eine gemeinsame Erklärung, in welcher sie gegen jenen Passus der im Magnatenhause gehaltenen Rede des Ministerpräsidenten Baron Desider Banffy protestiren, nach welchem der Ministerpräsident das Unzeitmäßige der Discussion des Magnatenhauses über die parlamentarische Lage damit motivirt, „daß in der letzteren Zeit von Seite der vereinigten oppositionellen Parteien Vor-

Dann fiel ihr ein, daß in des Hofraths Zimmer noch allerlei schöne und werthvolle Sachen seien, die besten, welche er als seine Lieblinge sich in seine Wohnräume gestellt hatte.

Daß mit diesem Gedanken ihr die Hoffnung kam, ihn zu sehen, zu sprechen, indem sie ihm die betreffenden Gegenstände überlieferte, wollte sie sich nicht eingestehen.

Sie wachte sofort hinunter, öffnete mit dem Schlüssel, den sie in Verwahrung hatte, die Thür und stand zum ersten Male seit jener Trennungsdauer in diesem Räume, in welchem sie an der Seite des alten Mannes so manche gute Stunde verbracht hatte.

Sie ging an die Wände und schlug sie zurück, dann auch die Fensterflügel, und nun kam der Sommer herein in das noch immer von scharfem Tabakgeruch erfüllte Zimmer.

Alles lag in demselben, wie es gelegen hatte, als der Hofrath noch lebte. In der Kammer stand das Sterbecbett noch, und verwelkte, vergessene Kränze bedeckten einen Schreibtisch.

Wenn der alte Mann wüßte, daß sie sich seines Reichthums so gar nicht erfreute! Sie begann, sich die reizenden Broncestatuetten anzusehen. Wie der Hofrath daran sich so viel hatte erfreuen können, begriff sie jetzt so wenig, wie da sie zu ihm kam; auch nicht den hohen Werth dieser theilweise recht wenig beizubehaltenen Figuren.

„Das unanständige Jug.“ dachte sie verstimmt. Das konnte sie doch unmöglich Arno selbst überliefern. Diese Hoffnung war also wieder eine trügerische gewesen.

Sie trug Alles zusammen auf den großen Tisch, was sie im Stande war, aufzuheben.

Dann suchte sie umher. Der alte Mann hatte ihr eines Tages in einem Kästchen antik geschnittene Steine gezeigt, die er ihrer Köstlichkeit wegen immer unter Verschluß hielt.

Alles, Alles sollte an Arno ausgeliefert werden! Ach, daß sie nur nicht das Mindeste vergaß! Im Umhersehen fand sie plötzlich ein zerkrümeltes Schriftstück, das sie sofort erkannte.

Es war Arno's letzter Brief an den Hofrath, ihn lesend war er vom Schlagfluß getroffen.

Zwischen Faltungen jenen Datums lag er. Sie fragte sich heute keinen Augenblick, ob sie recht thue, ihn zu lesen; sie las einfach. Und dann las sie wieder von Neuem.

Alles Blut wich aus ihrem Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

Schlüsse betreffend gewisse Transactionen erstattet wurden.“ Offenbarer Zweck dieses Protestes ist es, daß seitens der oppositionellen Parteien die Annahme zurückgewiesen werde, als ob die Initiative zu den Friedensverhandlungen von ihnen ausgegangen wäre. Von kompetenter Seite werden wir nun zu der Erklärung ermächtigt, daß — wie dies aus dem ganzen Inhalte des betreffenden Passus der Rede des Barons Banffy auch hervorgeht — der von den Unterfertigern des Protestes zweifelsohne im guten Glauben mißverstandene Passus sich nicht auf die Initiative der Verhandlungen, sondern auf die Vorschläge bezog, welche nach dem Beginn der Friedensverhandlungen erstattet wurden und als Basis der Verhandlungen dienen.

Die Initiative zu den Friedensverhandlungen kann weder Baron Banffy noch irgend Jemand im Lande, der die Dinge mit Aufmerksamkeit verfolgt, der vereinigten Opposition zuschreiben, denn es ist ja eine allbekannte offenkundige Thatsache, daß der Impuls zu den gegenwärtigen Verhandlungen aus dem Kreise der aus der liberalen Partei ausgetretenen Abgeordneten stammte und daß dieselben namentlich Graf Julius Andrássy initiiert hat.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Januar.

Vom 19. d. schreibt uns unser Budapest Corresponsent: Zur Stunde sind wir betheilt der Compromiß-Verhandlungen noch nicht im Reinen, und wir besorgen, daß bei Veröffentlichung dieser Zeilen noch immer nicht das erreicht ist, was in möglichst kurzer Zeit im Interesse normaler legislativischer Verhandlungen um jeden Preis erreicht werden muß. Der Terrorismus der Minorität kann seine Gewaltthaten nicht länger länger maskiren, denn wir fürchten, daß mit der bisher gehabten Richtung in diesem Lager unter diesen Tönangebern, bei dieser herrschüchtliger Disciplin leider nicht schon in den nächsten Tagen gebrochen werden wird. Ministerpräsident Baron Desider Banffy constatirte wohl in der gestrigen Magnatenhaus-Sitzung, daß die Compromiß-Verhandlungen ein beruhigendes Resultat erwarten lassen; so sei wohl hier und da die Erwartung nicht ausgeschlossen, daß endlich die Wahl des Unterhaus-Präsidenten erfolgen und bei einer wiederkehrenden normalen Retraction die seit Monaten vergebens erwartete Indemnität erfolgen wird; doch, wie gesagt, diese unaussprechlich drückende Ungewißheit ist an ihrem Gipfel angelangt. Wer bürgt dafür, daß man Würde, Ehre und die Wirksamkeit des ungarischen Parlamentarismus noch immer hartnäckig auf's Spiel zu setzen bereit ist? Somit darf seinen Augenblick länger mit dem Ministereidbrot allen Deputirten gegenüber geßert werden, welche die unerhörteste Stagnation unserer Legislative zu verantworten haben. Den unerlässlichen Mißtrauens-Erklärungen folgt voraussichtlich die Rückberufung und dieser kann selbstverständlich nur eine Neuwahl nachfolgen. Nur so tritt entscheidend die Majorität in ihre Rechte und das Unterhaus in die Möglichkeit, durch arbeitskräftige Thätigkeit Vielverkauptes möglichst einzuholen. Das System der Infructuosität kann und soll unbedingt aufrechterhalten bleiben, allein drei Dinge sind jenen Vollvertretern nothwendigen als Herz zu legen: Beschränkung der Redefreiheit durch eine Fristbestimmung, um dem Budget und anderen größeren Vorlagen gegenüber in gewisser Zeit eine Unterhausberathung sichern zu können; zweitens sind Präsenzarten legislativisch festzustellen; drittens haben alle drellirenden Deputirten, wie jeder Minister an dem Tag ihr Mandat niederzulegen, an welchem der Zweikampf ausgetragen wird.

„Narodni Listy“ schreiben über die parlamentarische Situation: Gegenüber dem Gerüchte, als wolle man das Recrutentgesetz von der Tagesordnung abheben, beharrt die Regierung auf der parlamentarischen Erledigung dieser Vorlage. Sie will abwarten, ob die Linke nicht noch anderen Sinnes werden wird, widrigenfalls wird im geeigneten Momente das Fallbeil herbeiderufen. Dieser Augenblick ist nicht fern. Das Ministerium will herbeiderufen, die es in Bezug auf die nationale Gleichberechtigung von jener Richtung, die es in Bezug auf die nationale Gleichberechtigung eingeschlagen hat, auch in der außerparlamentarischen Area, welche bald eintreten dürfte, nicht ablassen. Eine große Action im Sinne des geschlossenen Programms ist allerdings nicht zu gewärtigen, aber es wird sich herausstellen, daß ein nichtparlamentarisches Regime nicht immer denkbar sein muß. Diesmal wird es gerecht sein. Die Rechte ist derzeit ziemlich solidarisich in Betreff der Autonomie und der nationalen Gleichberechtigung. Die Nationalität beharren die Polen unentwegt auf diesem Standpunkte. Die katholische Volkspartei that spröde und dringt auf Klärung der Beziehungen zum Ministerium. Al das wird freilich ausbleiben, actual zu sein, sobald der Faden im Parlament abgerissen sein und das außerparlamentarische Intermezzo beginnen wird.

In seiner am 18. d. in Wolverhampton gehaltenen Rede sprach Colonienminister Chamberlain weiter über die betriebende Erledigung des Fajshobalalles und drückte die Zuversicht aus, daß die Stellung Englands im ganzen Mittelhale künftighin als durchaus unausweichbar anerkannt sein werde. Er gedachte ferner anderer Anlässe, welche Erregung in Frankreich hervorgerufen hatten, darunter der Negerfrage und der Zurücknahme der französischen Forderung hinsichtlich der Ausdehnung der französischen Niederlassung in Schanghai. Davon anknüpfend, bemerkte der Minister, er freue sich über die Erklärung einflussreicher französischer Staatsmänner und Britungen, welche darauf bringen, daß die Gelegenheit ergriffen werde, alle übrigen Fragen, die den Anlaß einer Reibung zwischen den beiden Ländern bilden könnten, in freundschaftlicher Weise zu erledigen. Wenn dieser Wunsch bei dem französischen Volke und der französischen Regierung besthe, so komme ihm das englische Volk mehr als auf halbem Wege entgegen. Zugleich wendet sich der Redner gegen jenen Theil der Pariser Presse, der England als kriegerisch hinstellt. England hoffe den Krieg. Die zwei Fragen betreffend Madagaskar und Neufundland seien allerdings noch unerledigt. Was Madagaskar anbelange, so sei die englische Regierung der Ansicht, daß hier ein Treubruch vorliege. Feindliche Verpflichtungen seien ignorirt und umgangen, England sei um Vertrauensrechte gebracht worden. Der britische Handel habe hierdurch beträchtlichen Schaden gelitten. So lange diese Frage nicht geschlichtet sei, werde ein tiefes Gefühl des Verdrusses beim englischen Volke zurückbleiben. Die Regierung hoffe und glaube indes, daß diese Frage in einer für beide Länder annehmbaren Weise ihre Beilegung finden werde. Die Thatsachen in der Neufundlandfrage, sagt Chamberlain weiter, boten ein typisches Beispiel einer böshafften Politik, welche augenscheinlich darauf ausgeht, den größtmöglichen Schaden und Ärger für Andere mit den möglichst geringen Vortheilen für den Urheber zu verbinden. England wünsche indes keineswegs, die Bestimmungen des Utrecht'er Friedens zu umgehen, es wünscht vielmehr, daß die durch denselben Frankreich zugewohlenen Rechte eine genaue Auslegung erfahren, aber nicht ausgebeugt und zu Englands Schaden mißbraucht werden. Wenn diese Rechte einer gehörigen Durchsicht unterworfen würden und wenn Frankreich glaubt, daß sie für das Land einen Werth besitzen und willens sei, Anlaß und Quell der Erregung zu beseitigen, dann würde England bereit sein, wegen Aufhebung dieser Rechte gegen Gewährung einer billigen Entschädigung Vereinbarungen zu treffen.

Chamberlain fügte weiter aus, er glaube, daß die Annahme der Politik der offenen Thür in den deutschen Colonien zu deren Bedeuten beitragen werde. England werde die Ausbreitung dieser Colonien ohne Eifersucht betrachten und die Mitwirkung Deutschlands und der Vereinigten Staaten begrüßen. Er glaube, England könne, ohne allzu sanguinisch zu sein, sich auf deren Zustimmung und Mitwirkung bei seinem Bemühen, die allgemeine Annahme dieses Grundgesetzes herbeizuführen, welchem es so hohe Wichtigkeit beilegt, verlassen.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksgesungen.

In tiefem Schmerz durch das Ableben unserer unvergeßlichen guten Mutter, Groß- und Urgroßmutter Maria Schwarz geborene Schuller, Zimmermanns-Witwe, sagen wir Allen für das letzte Gedenke und die reichen Kranzspenden den tiefempfundenen Dank.

Hermannstadt, den 21. Januar 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Von tiefem Schmerz erfüllt durch den allzu frühen Tod unseres unvergeßlichen guten Vaters Hugo Wunsch, k. u. k. Stabs-Provisor, sagen dem hohen k. u. k. Militär und p. t. Gorte für das letzte Gedenke zum Grabe und die vielen schönen Kranzspenden den tiefgefühlten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, den 21. Januar 1899.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Januar

— (Die Abordnung des russischen Regiments „Leibgarde-Grenadier-Regiments“) ist am 19. d. in Wien eingetroffen, um Sr. Majestät zum 50-jährigen Jubilar-Jubiläum zu gratuliren. Die Herren wohnen als Gäste des Kaisers in der Hofburg.

— (Ministerial-Berordnung in Angelegenheit der Militär-Ballons.) Im Sinne einer zwischen der österreichischen und der ungarischen und der deutschen Regierung zu Stande gekommenen Vereinbarung ist es den österreichisch-ungarischen und deutschen Officieren und ihrer Begleitern gegenseitig gestattet, mit Luftballons die Grenze zu überschreiten. Um Mißbräuche und überflüssige Exzessionen zu vermeiden, hat nun der Minister des Innern an sämtliche Municipien folgende Circular-Berordnung gerichtet: „Die Officiere der Luftschiffer-Abtheilungen der vertraglich stehenden Parteien müssen theils zu ihrem eigenen Schutze, theils zur Controle und zur Verhinderung eventuelier Mißbräuche von Seite unbefugter Persönlichkeiten zu ihrer eigenen Legitimation dienende Urkunden besitzen, welche von ihrer vorgelegten Militär-Behörde auszustellen sind; auch haben sie ihren Abstieg bei der Vorkommung jener Gemeinde anzuzeigen, auf deren Gebiet derselbe erfolgt.“ Die Circular-Berordnung wurde auch den Militär-Commanden mitgetheilt.

— (Die Marobascher Advocatenkammer) bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Advocat Colpar Gsch, mit dem Sitz in G. Geselewa, in die Kammerliste aufgenommen wurde.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Adolf Bay (Karlsburg), k. u. k. Rechnungs-Unterofficier, ev. A. B., und Marie Czerny ev. A. B. — Nicolaus Coman, Tischmacher-Meister, gr.-or., und Agnes Hermecz, ev.-ref.

— (Studentenball.) Der schön und geschmackvoll decorirte große Gesellschaftsraum war gestern der Sammelplatz frischer, froher, und freudestrahlender Gestalten; war es doch das heitere Jahrgangsfest der auren juvenatus: der Jugend der ev. Mittelschulen A. B. Alles athmete lebenswürdige Lebensfreudigkeit, denn gaudemus igitur war die Lösung mit erfrischender, herzflackernder Wirkung; man athmete edle Luft. In weiter die Stunde vorwärts, desto animierter wurde die Stimmung bei dem Anblick des herrlichen Damenflores, von der sprühenden Knoche angefangen bis zur prachtvoll erblühten Blume. Das glücklichste Wort: „Fama oreit eundo“ erwies sich da als nicht stichfächtig; die Wirklichkeit übertraf nämlich in Bezug auf das Gelingen um Vieles den Ruf, der dem Studentenballe vorausgeleitet war, der bis 4 Uhr Morgens dauerte und auf dem Biegeplan Reissenberger, Finanzdirector Dr. Dent, Landestischen Curator Arg von Straubenburg, Stadtplarrer Klein, Warrer Dr. Feil Teufel, Director Albrich und die Professoren der ev. Mittelschulen A. B., Director Ferenczy und mehrere Professoren des k. ung. Staats-Obergymnasiums, ferner viele andere Honoratioren anwesend waren.

— (Die Fahrkarten) zwischen den Stationen der Alvincy-Hermannstädter Eisenbahn und sämtlichen Stationen der k. ung. Staatsbahnen werden seit 1. September 1898 ausgegeben. Zur Behebung vorgekommener Fälle, wo Reisende auf ihrer Abgangstation directe Fahrkarten nicht lösen konnten und in Alvincy gezwungen waren, sich neue Fahrkarten nach Hermannstadt und den zwischenliegenden Stationen zu lösen, hat sich die Direction der Alvincy-Hermannstädter-Rothenthurmer Eisenbahn an die Direction der k. ung. Staatsbahnen mit der Bitte um Abhilfe gewendet und sieht zu erwarten, daß ähnliche Anstände nicht mehr vorkommen werden.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Sonntag den 22. d. gelangt nach mehrjähriger Ruhepause neu einstudirt und in vorzüglicher Belegung der Hauptrollen das ausgezeichnete vieractige Mysterienspiel „Vorfällige Frauen“ zur Aufführung. Das Lustspiel, das seinerzeit als eines der Erstlingsstücke des Raimund-Theaters nachhaltige Wirkung in Wien erzielte, dürfte sicherlich ob seines decennten und trotzdem ungemein anregenden Inhaltes auch diesmal besonderen Beifalles sich verschert halten.

— (Zu den ein- u. Ball.) Die Einladungen zu dem am 1. Februar stattfindenden Balle des Hermannstädter Männer-Turnvereins sind in diesen Tagen ausgegeben worden. Dabei dürfte trotz möglicher Sorgen, doch die und da ein Versehen unterlaufen sein. Es wird deshalb gebeten, etwa nicht zugestellte Einladungen in der Buchhandlung W. R. a f f t reclamiren zu wollen.

— (Jahrbuch des siebenbürgischen Karpathen-Bereins.) Auffäge für das diesjährige Jahrbuch des siebenbürgischen Karpathen-Bereins sind bis Ende Februar l. J. an den Vereins-Ausschuß in Hermannstadt einzusenden. Original-Auffäge werden mit 24 fl. per Druckbogen honorirt.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 22. d. wird eine Abtheilung der 31-er Regiments-Musik in der „Restauration Stadtpark“ concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Selbstmord.) Heute Vormittags hat sich ein Gebrüder in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt. Derselbe wurde noch lebend in das Franz-Josephs-Bürger-Spital geschafft.

— (Todesfall.) Franz Katona, Kaufmangeler, ist gestern im Alter von 38 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Sonntag den 22. d. um 1/4 4 Uhr Nachmittags auf dem ev. Friedhofe statt.

— (Restauration am Lande.) Die vielen Spaziergänger, welche die nahe Nachbargemeinde Hammersdorf besuchen, machen wir darauf aufmerksam, daß die dortige Restauration gegenüber dem Feuerweh-Depot Ludwig Kwanfa übernommen hat und für gastfreundliche Aufnahme jederzeit vorgelegt werden wird. Im Uebrigen verweisen wir auf die diesbezügliche Anfündigung in unserem heutigen Blatte.

— („Siebenbürger Weine.“) Mit Rücksicht auf die immer häufiger werdenden Weinfälschungen, von denen die Zeitungen Bericht bringen, dürfte der Hinweis auf das im Inzerattheile erscheinende „Zeitschrift Depot“ garantirt reiner Siebenbürger Weine“ jedem Freunde eines guten Trankens willkommen sein.

— (Selbstmord einer Frau.) Wie man aus Fackel meldet, hat sich dort die Tochter des Wirthes Nicolaus Klein, die schöne neunjährige Liza, mittelst eines Revolverkugels, der ihr Herz durchbohrte, getödtet. In drei Tagen hätte ihre Trauung mit einem reichen Pächter stattfinden sollen; sie liebte aber einen armen jungen Beamten, dessen

werbungen der Vater abwieß. Die Photographie des geliebten Mannes hatte sie am Herzen getragen.

(Obstructions-Reisende.) „Neues Bester Journal“ schreibt unter dem 19. d.: „Die Schube gestiftet und den Beutel gespickt“, greift sie fröhlich zum Wanderstabe, die drei politischen Handwerksgehilfen, die in die edle Obstructions-Junft geru schon als Meister aufgenommen werden mochten. Um was Rechte zugulernen, wanderten sie nach der Kaiserstadt an der blauen Donau, wo man die technische Obstruction erkunden und wo das brave Werk gar flüchtig und von hochberühmten Meistern ausgeübt wird. Ob die drei ungarischen Gesellen dort den „Stoß im Eisen“ um drei fest hineingeschlagene Nägel bereichert haben, darüber verlautet noch nichts, aber gar freundlich Aufnahme dürfte ihnen von den Junstgenossen bereitet worden sein, und zuhause, in der Königsstadt an der blauen Donau, ist man mit Recht gespannt, wie hernach das Meisterstück der drei „Ausgelernten“ ausfallen wird. Schon was sie in ihrem Handwerk bisher geübt haben, die drei flüchtigen und strebsamen Gesellen Stephan Fay, Béla Kubik und Victor Bichler, berechtigte zu den schönsten Hoffnungen für ihre Zukunft im Handwerk, welches freilich keinen goldenen Boden hat, denn eine regelrechte Obstruction ist überhaupt und in jeder Beziehung bodenlos. Und jetzt, da sie mit tüchtiger und anerkannter Ausdauer auf der Galerie des Wiener Abgeordnetenhauses sitzen, um den altbewährten Meistern Wolf und Schönerer abzugucken, wie ein echter Obstructionsmensch sich zu rühmen und Sonstiges zu thun hat, jetzt erwerben sie das Recht auf das Meisterdiplom, das sie wohl fertig ausgeübt in der Tasche mitbringen werden. Wie mag der große Kometenlose von Spobosko (Polonji) vor Reid bläß und roth geworden sein, als er in den heutigen Abendblättern zu lesen bekam, mit welchem Ehrgeiz seine obbenannten drei Kameraden oben in Wien ihren technischen Studien obliegen, wie gern wäre er in ihrem Bunde der Bierte... Aber vielleicht hält er sich in seiner bekannten Bescheidenheit schon für einen Meister und andererseits muß doch auch Jemand zuhause bleiben, um das Werk der Obstruction fortzuführen, welches nach der Heimkehr der drei Studienreisenden auf ungehörte Höhe gebracht werden dürfte. Ueber die voraussichtlichen Empfangsfeierlichkeiten, die den drei kühnen Forschern zugebracht sind, berichten wir vielleicht nächstens.

(Attentat auf einen Eisenbahnzug.) Man berichtet aus Stuhlweissenburg: Auf den Stuhlweissenburg-Budapester Zug wurden am 18. d. um 7 Uhr Abends bei Petten mehrere Schüsse abgefeuert. Eine der Kugeln schlug, knapp an dem Locomotivführer vorbeischießend, in die Wand der Maschine ein. Die Marstonbayer und Rykeler Genbarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

(Weinfälschungen.) Aus S.-A. Ujhely wird berichtet: Der hiesige Oberstaatsanwalt Josef Barthos hat hier im Vereine mit der Weinprüfungs-Commission im „Hotel zum König von Ungarn“ und in zwei Wirtshäusern eine große Quantität Fälschungen, Willanther und Budapester gefälschter Weine confiscirt.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf das Inserat des renommirten Budapester Apothekers Georg Krieger. Diese gefällig geschriebenen Mittel sind seit Jahrzehnten verbreitet und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

(Musikalisches.) Aus Budapest, 19. d. wird uns geschrieben: D'Albert, dessen gediegenes classisches und tiefsportliches Spiel ihn als Titan des Piano den Welt Ruf des Gelehrten vollkommen rechtfertigt, wurde durch das Leopoldstädter Casino eingeladen, nicht allein den Casino-Mitgliedern, sondern auch fremden Musikfreunden Gelegenheit zu bieten, den so hervorragenden Clavier-Virtuosen im Vortrage Liszt'scher, Chopin'scher, Beethoven'scher Meisterwerke am herrlichen Händlendorfer Concert-Saal zu würdigen, dessen farbenreiche Klangfülle sich als das wirksamste Behältniß geltend gemacht.

(Selbenthat eines ungarischen Seemanns.) König Umberto von Italien richtete an den ungarischen Schiffsofficier Bablosus Kardos folgendes Handschreiben: „Aus Rücksicht auf meine Verordnung B. 5273 und nach Anhörung des Berichtes des Staatssecretärs Meines Marineministeriums verleihe Ich Herrn Bablosus Kardos, Officier des kön. ung. Dampfers „Szent László“, die Marine-Tapferkeits-Medaille, welche er sich dadurch, daß er mit Gefährdung seines eigenen Lebens in der Nähe der Insel Sola Grotta die italienische Golette „Terzina“ und deren Besatzung rettete, ruhmvoll verdiente. Umberto.“ — Das Ereigniß, auf das dieses königliche Handschreiben Bezug nimmt, stellt sich nach den Aufzeichnungen im Schiff's-Tagebuche des „Szent László“ folgendermaßen dar: Der „Szent László“ fuhr von Algier nach Triume. Es tobte ein

schrecklicher Orkan. Am 20. December v. J., 9 Uhr 25 Minuten Vormittags meldete der Wachofficier dem in seinem Salon weilenden Capitän, es sei am Horizont ein Schiff in Sicht und gebe verschiedene Flaggen Signale. Sofort wurde der „Szent László“ nach der Richtung dieses Schiffes gewendet. Näher kommend, gewährte man durch das Fernrohr die ominösen Buchstaben H. B.: die Bitte um sofortige Hilfe. Das in Noth gerathene Schiff war die Golette „Terzina“ aus Venedig. In Folge eines Mastenbruchs war das Fahrzeug unlenkbar geworden und auch das Rettungsboot war zerbrochen. Die Noth war groß. Rasch entschlossen stürzte sich der dritte Officier Kardos in das eigene Rettungsboot und ihm nach vier seiner kräftigsten Matrosen. Es war ein tollkühnes Unterfangen in dieser tosenden Fluth, doch gelang es nach schier übermenschlichen Anstrengungen. Gerettet wurde die aus dem Capitän, dem Lieutenant, dem Koch und fünf Matrosen bestehende ganze Equipage. Später wurde dann auch die „Terzina“ in's Schlepptau genommen und nach Ancona gebracht.

(91.989 Vaterlandsmüde.) So viel österreichisch-ungarische Unterthanen haben im Vorjahre die heimathliche Scholle verlassen und sind nach den Vereinigten Staaten hinübergewandert, 91.989 Oesterreicher und Ungarn, eine erschreckend große Zahl, um viertausend mehr, als im Jahre 1897. Unsere Monarchie kommt, was die Stärke der Auswandererzahl betrifft, gleich nach Italien.

(Ein Scandal auf dem Laibacher Friedhof.) Aus Laibach, 17. d., berichtet man: Aufregende Scenen spielten sich vorgestern Nachmittags beim Begräbniß des Amtsdieners Andreas Udermann ab, da es hieß, er werde lebendig begraben. Udermann war Freitag Nachts plötzlich gestorben. Morgens fand man ihn todt im Bette. Der Todtenwächter hatte den ganzen Tag über kein Lebenszeichen bemerkt. Einige Augenblicke vor dem Begräbniß kam ein altes Weib, um den Todten zu besprechen. Raum hatte sie ihn erblickt, so rief sie den Schrei aus: „Er lebt ja, er hat sich gar nicht verändert, die Lippen sind noch roth!“ Sofort eilten einige Leute herbei, um dem im Sarge Liegenden den Kopf zu schütteln und an den Händen zu reiben und dadurch den Scheintodten zum Leben zu bringen. Mittlerweile kam die Geistlichkeit; ein Arzt, der zur Constatirung des Thatbestandes herbeigeholt worden war, verpöbelte sich. Der Leichenzug hatte sich unterdessen schon nach dem Friedhofe in St. Christoph bewegt. Als die Gebete gesprochen waren und man den Sarg versenken wollte, widersetzte sich die Menge und rief: „Nicht in das Grab, sondern in die Todtenkammer! Man sagt, daß er noch lebt!“ Die Behörde entsandete eine Commission. Alles drängte sich zur Todtenkammer, um das Aufstehen des Todtgeglaubten zu sehen. Erst als die Commission unzweifelhaft constatirt hatte, daß der im Sarge Liegende todt sei, beruhigte sich die Menge einigermaßen und der Leichnam konnte der Erde übergeben werden. Die Leute, die sich vor dem Begräbniß beim Leichnam zu schaffen gemacht hatten, werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

(Ein vielseitiger Hochstapler) ist der frühere Kaufmann Köhler aus Hamburg, der sich seit längerer Zeit in St. Pölten aufhielt, vorgab, Dr. med. und Assistenzarzt am dortigen Krankenhaus zu sein, und Eingang in mehreren Kreisen fand. Gleichzeitig spielte er in Allen die Rolle eines Tanzlehrers, der das Honorar im Voraus eincollierte. Dort wurden seine Schwindelacten aufgedeckt und der gänzlich legitimationslose Mann in das Amtsgericht zu Röhren eingeliefert.

(Die silberne Hochzeit) wird im Laufe dieses Jahres in nicht weniger als drei regierenden Häusern Europas gefeiert werden. Am 23. Januar begeht der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, der zweite Sohn der Königin von England, den 25. Jahrestag seiner Vermählung mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, der Tochter des Czaren Alexander II. Am 29. April feiert Herzog Karl Theodor in Baiern, der berühmte Augenarzt und Menschenfreund, der nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Sophie, der Schwester des gegenwärtigen Königs Albert von Sachsen, die Prinzessin Maria Josepha von Oraganza heiratete, seine silberne Hochzeit. Endlich werden, nach einem Berichte der „Independance Belge“, am 28. August 25 Jahre vergangen sein, seit Großfürst Waldimir von Rußland die Prinzessin Maria Paulowna, die älteste Tochter des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin, ehelichte. Diese ist die einzige Prinzessin, die bei ihrer Vermählung mit einem russischen Großfürsten ihre Confession beibehalten hat.

(Ein Club der Rahlköpfe.) Einige Pariser Sigerln, deren Haarwuchs in Folge großer Denkarbeit bedenklich gelitten hat, haben den Entschluß gefaßt, einen Club unter dem Namen „Club des Cailloux“ zu gründen. Zwei Bedingungen werden als unerläßlich gefordert: entweder unter Carotol stehen oder gehandelt zu sein, und zweitens eine haarentblößte

Stelle von mindestens 21 Quadratcentimeter auf dem Kopfe. Wie verlautet, wird dem bekannten Schauspieler Noblet die Präsidentschaft des „Clubs der Rahlköpfe“ angetragen werden.

(Ein Arbeitshaus für die Intelligenz.) Der Mittheilung eines russischen Blattes zu Folge hat vor einigen Tagen in Petersburg die feierliche Einweihung eines in der Wolka ja Kuneinoja erbauten Heims für gebildete Männer stattgefunden. Diese Institution, die unter dem Namen „Wohltätige Werkstätte“ in's Leben getreten ist, hat den Zweck, intelligenten Männern, die aus irgend welchen Anlässen in Noth gerathen sind, sofort Beschäftigung und somit Verdienst zu geben. Um jedem Stellunglosen die geeignete Stellung zuweisen zu können, gebent man die verschiedensten Arten der intellektuellen Arbeit zu berücksichtigen, vor allen Dingen aber mit den Vorbereitungen zum Drucken und Herausgeben einer ganzen Serie von wissenschaftlich-populären Brochüren zu beginnen. Diese Schriften sollen dem Volke in einfach verständlicher und unterhaltender Weise auf allen Gebieten des Wissens ein Wegweiser sein, an dessen Hand es Manchem gelingen wird, sich etwas Bildung anzueignen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die russische Gesellschaft nicht veräumen wird, dieses in doppelter Beziehung segensreich zu werden versprechende Unternehmen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Einwendungen von Geldgebern u. entgegenzunehmen, haben sich mehrere Vertreter der Aristokratie, sowie einige Professoren der höheren Lehranstalten gern bereit erklärt.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. Januar. Die Verhandlungen der oppositionellen Vertrauensmänner dauerten gestern bis Abends an. Szilagyi suchte dieselben friedlicher zu stimmen. Die Clousel betreffend den Ausgleich lautet im Regierungsvorschlag, daß die zu schaffende Regelung insoweit in Kraft bleibt, als nicht die Legislative Ungarns Anderes verfügt, daher die Entscheidung in keiner Weise an die Entscheidung der österreichischen Legislative gebunden sei.

Prag, 21. Januar. Gestern wurden bei wiederholten Ansammlungen mehrere Deutsche infultirt.

Paris, 21. Januar. In der Kammer erklärte der Minister des Aeußeren, daß im geheimen Dossier sich kein von Drejus an einen auswärtigen Souverän gerichteter Brief befände, dergleichen existire kein von einem Souverän an Drejus gerichtetes Schreiben.

Fremden-Liste vom 21. Januar.

- Hotel Kaiser. Kottmann, Director, Reuß, Kaufmann, von Rottburg; Böhms, Director, Schafke, Secretär, von Stahmar; Jank, Oberichter, von Böckapat; Brea, Kaufmann, von Brinn; Braun, Ackerhammer, von Neugebauer; Aug, Clamathsch, Kopach, Weinbacher, Kaufleute, von Wien; Klein, Eisner, Kaufleute, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Sonntag den 22. Januar 1899: VIII. Abonnement. 4. Vorstellung. Barfüßige Fräulein. Lustspiel in 4 Acten von Julius von Rosen.

Table with 2 columns: Description of securities and their values. Includes items like '4% ung. Gold-Rente', '1880-er Lose', '1890-er Lose', etc.

Ein solides Mädchen oder alleinstehende Frau als Stütze der Hausfrau gesucht. Wo? - in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 3000 fl. und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Sachkenntniß) jährlich verdienen. Offerten unter „A. E. 12“ befördert Rudolf Mosse, Wien.

Bestes, vollkommen trockenes Buchen-Brennholz ungeschwemmt, per Meterklasten 10 fl. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl. 50 Kr. Bestellungen nimmt entgegen Rudolf Mühlsteffen, Delicateß- und Selbwaren-Handlung, Heltauergasse 29, und Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8. Karl Roth, Reussbachgasse Nr. 7.

Depôt Teutscher Weine (Siebenbürger Gebirgsweine), 18 Sorten Dessert- und Tafelweine zu Original-Preisen. Tischwein, Kleinkokelthaler, naturrein, Liter 42 Kr. bei Johann Billes, Hermannstadt. Preislisten gratis und franco.

Ungeschwemmtes Buchen-Brennholz! Ich offerire von heute ab meine anerkannt schönste und beste Qualität in Buchen-Brennholz, und zwar: I. früher mit fl. 13.—, jetzt fl. 12.—, 3-mal geschnitten fl. 14.—, II. früher mit fl. 12.—, jetzt fl. 11.—, 3-mal geschnitten fl. 13.— per Meterklasten in's Haus gestellt. Eduard Zimmermann, Bahngasse Nr. 14.

Kön. ungar. priv. Classen-Lotterie. Biehung der 4. Classe am 31. Januar und 1. Februar 1899. 4000 Gewinne und zwar: 1 Gewinn zu 90.000 Kronen, 1 Gewinn zu 30.000 Kronen, 1 Gewinn zu 20.000 Kronen, 1 Gewinn zu 15.000 Kronen, 3 Gewinne zu 10.000 Kronen, 5 Gewinne zu 5.000 Kronen, 8 Gewinne zu 2.000 Kronen, 10 Gewinne zu 1.000 Kronen, 70 Gewinne zu 500 Kronen, 3900 Gewinne zu 170 Kronen. Preise: Erneuerungs-Los fl. 2.50, Kauf-Los fl. 6.50, 5.—, 10.—, 20.—, 13.—, 26.—, 52.—. Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt. Hauptstelle für den Verkauf.

Eröffnungs-Anzeige. Endegefertigter mache hiemit einem p. t. Publicum die höflichste Anzeige, daß ich das große Gasthaus in Hammersdorf vis-à-vis dem Feuerwehr-Depôt von Herrn Michael Fredel übernommen habe und unter dem Namen Kwanka's Gasthaus zum Grigori-Wirth weiterführen werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein, in meinen schönen Winter-Localitäten nur Natur-Weine per Liter 40 und 50 Kr. und das so sehr beliebtgewordene „Transylvania“ Bier à la Pilsner per Glas nur 7 Kr. zu verabfolgen. Zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen. Ludwig Kwanka.

### Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. **W. Liebert, Connowitz i. S.** Nr. 22. [832] 13-26

### Carl Kuhn & Co. in Wien.

**Warnung!** Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer **Stahl-Schreibfedern** sind gesetzlich geschützt und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn, als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke. Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt. **Gegründet 1843.** (957) 7-8

### CASCARADIN BADITZ

das beste Mittel gegen **Stuhlverstopfung, Magen- und Leberleiden, Appetitlosigkeit, Gelbsucht, goldene Ader, Fettleibigkeit, Blutwallerungen, Kopfwahl, vorzügliches Blutreinigungsmittel.** Von ärztlichen Capacitäten anprobiert und empfohlen. Schachtel 60 kr., ganze Schachtel fl. 1.10. Bei Vereinfachung des Geldes franco.

### MIRTUS-CRÈME

geflegt, geölt, eine fettfreie u. unschädliche **Hand- und Gesichts-Crème** zur Hebung der Schönheit u. Feinverfeinerung. **Auch bei Tag anwendbar.** Entfernt alle Zeits- und Hautunreinheiten, als: Sommerprossen, Leberflecken, Ausschläge, Rötter, Schuppen- und Knötchenbildung, Blatternarben. 1 Flacon 1 fl. - dazu: **PULCHERADIN-SEIFE** verfeinert die Haut, ist wunderbar parfümiert, sehr sparlich im Gebrauche. St. fl. 1.10. **PULCHERADIN-POUDRE** Schachtel 50 kr. (weiß, rosa oder crème). **MIRTUS-WEISSE** gegen rote Hände, braune Hände, Gesicht- und Haareröthe. 1 Flacon 2 fl. Unzählige Anerkennungsbriefe. Fabrikation und Versandt durch **Robert Raditz, Apostel-Apotheke, Budapest, VIII., Josephsring 64, neben der Baross-Gasse.** (963) 9-20

### Epilepsi.

Wer an häufigen Krämpfen u. anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Brochüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die **Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M.** [623] 22-52

Erprobtes und bestbewährtes Mittel gegen

**Haarverlust**  
**Haarschuppen**  
**Kahlköpfigkeit**

ist **Anticalvus,**

welcher vollständig unschädlich ist, das Haar weich und üppig macht und demselben eine schöne Farbe verleiht. Auch bei Kindern mit Erfolg anwendbar. **Per Flasche 2 Kronen.**

**Hauptversandt: Edmund Kanitz, Apotheker, B.-Gyarmat.** Zu haben in jeder Apotheke.

Gegen Husten und Heiserkeit

sind ein unübertreffliches Mittel die äusserst angenehmen, aus vollständig unschädlichen Medicamenten, wie Lindenblüthen, Lindenhonig und Zucker erzeugten **Lindenblüth-Honig-Zuckerl** (Harsfamez-ozukorkak). Preis 1 Schachtel 25 kr. Der **KRIEGER'SCHE**

### TOKAJER CHININ-EISEN-WEIN

ist gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, sowie zur Stärkung schwacher Kinder das wirksamste Mittel. Seine ausgezeichneten Eigenschaften hat auch der **Landes-Sanitätsrath** gewürdigt, auf dessen Empfehlung es vom Ministerium des Innern bewilligt wurde.

Preis einer Flasche 3 fl., kleine Flasche 1 fl. 60 kr.

Vollkommenstes gesichtsreinigendes u. Schönheits-Mittel.

„Akacia“-Gesichts-Crème 1 fl.

„Akacia“-Seife 50 kr. (26) 1-6

Diese Mittel sind gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.

**Hauptdepot: GEORG KRIEGER'S** Kronen-Apotheke, Budapest, VIII., Calvinplatz. **Erhältlich in den Apotheken.**

## Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein in Liquidation.

# Kundmachung.

Ueber fruchtlosen Ablauf der dreimonatlichen Frist zur Anmeldung von Forderungen an den Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein werden nunmehr in Durchführung der dritten theilweisen Rückzahlung des Actien-capital's die sämmtlichen P. T. Inhaber von ganzen oder halben Actien des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Vereines aufgefordert, die auf ihre Actien und Antheilscheine entfallenden Capital's-Rückzahlungsbeträge, und zwar **als dritte Rate ö. W. fl. 65.-** auf jede im Umlaufe befindliche ganze Actie à ö. W. fl. 100.- und **ö. W. fl. 32.50** auf jede halbe Actie, bezw. Antheilscheine à ö. W. fl. 50.- gegen Einreichung und Abstempelung ihrer Actien oder Actien-Antheilscheine in **Wien** beim Wiener Bank-Verein, I., Herrngasse Nr. 8, in **Budapest** bei der Bester Ungarischen Commercialbank, V., Dorottya-utca 1, oder bei der Ungarischen Bank für Industrie und Handel Actiengesellschaft, V., Nador-utca 4, in Empfang zu nehmen.

Die Actien oder Antheilscheine sind mittelst doppelter Consignation, auf welchen die Nummern und die Stückzahl derselben zu verzeichnen und der Name und die Adresse des Einreichers ersichtlich zu machen sind, bei den verzeichneten Zahlstellen einzureichen und erfolgt die Auszahlung dafelbst **vom 30. Januar d. J. ab.**

Bei den oben bezeichneten Zahlstellen können bis auf Weiteres auch die I. und II. Liquidations-Rate behoben werden. [44] 1-1

Wien, 22. Januar 1899.

### Die Liquidatoren.

## Transportable Spar-Kesselöfen



zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc., zum Wasser- und Wäscheochen, für Bäcker und Fleischer, zur Wurst-Erzeugung, zum Schmelzausleiden, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall ohne Concession bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscurant auch über **Häckselmüller-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukurutz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Triebre-Sortirmaschinen, neueste Säemaschinen, Stahlpflüge, Heu- und Strohpressen, Rosswerke (Göpel) und Dreschmaschinen** von

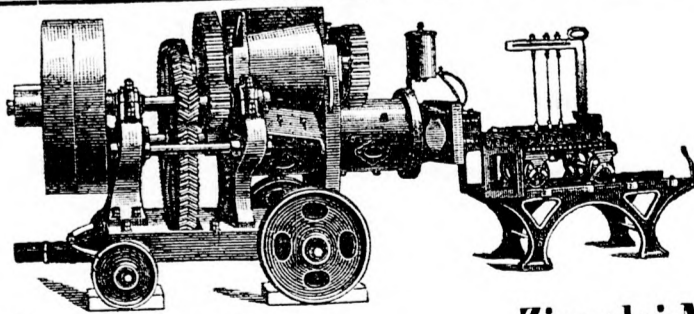
### Ph. Mayfarth & Co.,

**WIEN, k. k. a. p. Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Eisen-glassereien und Dampfhammerwerke.** II., Taborstrasse Nr. 76. Illustrierte Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. (766) 8-10

## Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Warme Bäder — Kaltwassercuren — Massagen. (789) 15

Prämiirt auf der Budapester Millenniums-Ausstellung 1896.



### Ziegelei-Einrichtungen. Ziegelei-Maschinen.

Ringöfen mit patentirter Vorschmauch-Einrichtung, Falzdachziegel-Fabriken, Cement-Fabrik-einrichtungen, Kalköfen nach bestbewährtem System bauen

## GEDEON & KONT, Ingenieure,

technisches Bureau für die ge-amme Thon- und keramische, sowie Cement-, Kalk- und Gypsindustrie. **BUDAPEST, Alkotmány-utca 31, V., Váci-körut 68.** Feinste Referenzen. Kostenanschläge und Prospekte gratis. [24] 3-8

## Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vor-rätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Förstl, Apotheker in Budapest.** Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schäden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker** und die Firma **Richter** als unecht zurück. **F. Ad. Richter & Cie., f. u. l. Hoflieferanten, Rudolfsbad.** (837) 15-40

## Grosser Bücherkrach!

Unterzeichnete Buchhandlung verfenet eine **complete Hausbibliothek**, die in keinem Hause fehlen sollte, bestehend aus **40 Werken** im Ladenpreise von **fl. 22.-** für **fl. 3.75.**

- 1 Dr. L. Petri. Der Vielwiser. Neues Auskunftslexikon und Fremdwörterbuch.
- 1 Bilz. Das neue Naturheilverfahren.
- 1 Rossegger F. Lebensfizzi. Complet.
- 1 Leo Tolstoi. Complet. Rom.
- 1 Zola. Dreyfuss. Die moderne Proceßreihe Frankreichs in objectiver Darstellung von Major Ernesti.
- 1 Der zuverlässige Wetterprophet. Nützliches Handbuch für Jedermann.
- 1 Alexander Dumas Sohn. Complet. Rom.
- 1 Saphir. „O diese Weiber!“ Mit 40 Illustrationen.
- 1 Das vergnigte Budapest. Führer durch die nützliche Residenz in Wort und Bild. 241 Seiten stark.
- 1 Dumas. Der Fall Clemenceau. Denkschrift des Angeklagten. Seeben erschienen.
- 1 Großes ägyptisches Traumbuch. Illustrirt 146 Seiten stark.
- 1 Der gute Ton oder Bildung macht fein.
- 1 Petöfi. Die Lebensgeschichte einer Gefallenen. Hochinteressant.
- 1 Band. Die schönsten Stammbuchverse.
- 1 Sacher-Masoch. Die Donauvenus. Roman.
- 1 Paul de Kock. Complet. Rom.
- 1 Klaus. Schatten im Glück. Roman a. d. Ung. Illustr.
- 1 Der Bergwerks-Sträfling oder zwei Jahre in den Silberminen Sibiriens. Naturgetreu geschildert von J. Dimidow.
- 1 Professor Falb. „Wann geht die Welt unter?“ Humor-politische Prophezeiung.
- 1 Kattner. In den Tod gejagt. Original-Roman. Illustrirt.
- 1 Bild in die entbülkte Zukunft.
- 1 Der Declamator. Auswahl der erprobtesten und geübtesten Vorträge.
- 1 Neues practisches Gartenbuch.
- 1 Aus Casanova's Memoiren.
- 1 Zolle Sachen. Bunter Allerlei in Wort und Bild.
- 1 Renard's Fischer. Illustrirter Novellenkranz.
- 1 Lebendig begraben im sibirischen Bergwerk. Von E. Walter.
- 1 Jocus. Bizarres und Heiteres aus dem Ehestand. Mit zahlreichen Illustrationen.
- 1 Grollmann. Die fürsliche Nachwandlerin.
- 1 Jahrgang „Der Schelm“. Humoristische Blätter.
- 1 John Hardy. Die Kunst, Menich zu sein. Herzensworte und Lebensweisheit. 148 Seiten stark.
- 1 Neuerster Briefsteller. Ein Handbuch für den Comptoir- und Privatgebrauch sammt Wörterbuch.
- 1 Schenk's Theorie. Illustrirt.
- 2 Bände Baronin Letany Madame. Original-Roman aus dem Französischen. 360 Seiten stark.
- 5 Verschiedene Bände Emile Zola's weltberühmte Romane, und zwar: Nana, Um eine Liebesnacht, Scheintod, Ballfreuden, Ein Bad, In provenzalischer Gluth.

Sämmtliche Werke sind complet, neu und tadellos!

Niemand veräume, diese werthvolle Hausbibliothek sich baldmöglichst anzuschaffen! Verandt in die Provinz innerhalb Oesterreich-Ungarns nur gegen Vereinfachung des Betrages von fl. 3.75 oder Nachnahme emballagefrei. Ausland nur gegen Vereinfachung.

### Weingarten Mör,

Sortiments-Export-Buchhandlung, Budapest, VIII., Kerepesi-ut Nr. 57.

Bei Bestellungen wolle man sich auf dieses Inserat beziehen!